

Blickpunkt Kantone

Objektyp: **Group**

Zeitschrift: **Schweizer Schule**

Band (Jahr): **74 (1987)**

Heft 11: **Meditation im Unterricht**

PDF erstellt am: **05.07.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

UR: Bald prüfungsfrei in Oberstufe?

In vier Gemeinden läuft seit einiger Zeit eine Versuchsphase zum prüfungsfreien Übertritt in die Oberstufe. Die Lehrerschaft hat nun dazu einen aufschlussreichen Bericht erarbeitet. Er weist positive Erfahrungsaspekte auf. Der endgültige Entscheid, ob der prüfungsfreie Übertritt von der Primar- in die Oberschule eingeführt werden soll, ist auf Beginn des nächsten Schuljahres in Aussicht gestellt.

Im Bericht weist die Lehrerschaft der Gemeinden Attinghausen, Seedorf, Isenthal und Bauen darauf hin, dass sowohl sie wie auch die übrigen Beteiligten geschlossen hinter dem prüfungsfreien Übertritt stehen. Die Grundzüge des Verfahrens hätten im Verlaufe der bisherigen fünf Versuchsjahre entwickelt werden können. Die beteiligte Lehrerschaft identifiziere sich grundsätzlich mit dem neuen System und verändere und verfeinere das Verfahren in Details im laufenden Prozess. Der Bericht wörtlich: «Erfreulich ist, dass Schüler, Eltern und betroffene Behörden diese Art der Selektion zum grössten Teil befürworten.»

In Seedorf – der Testgemeinde mit der grössten Schülerzahl – wird darauf hingewiesen, dass es gelungen sei, so zuverlässig wie früher mit der Prüfung einzuteilen. Auch die Quoten in die Oberstufe seien mit dem kantonalen Durchschnitt vergleichbar – ein Ansturm auf Sekundarschule und Gymnasium sei ausgeblieben. Die Beurteilungspraxis zwischen der Primarlehrerschaft habe sich eher angeglichen. Der Seedorfer Bericht weiter: «Alle 6.-Klass-Lehrer bestätigen, dass die Schüler durch das neue Verfahren weniger belastet sind. Die Schüler-Eltern-Gespräche berühren oft auch Berufswünsche, was sich auf die Lernmotivation positiv auswirkt. Elterngespräche haben wesentlich dazu beigetragen, dass sich die Eltern hinter dieses Verfahren stellen. Während fünf Jahren gab es einen einzigen Rekursfall und eigentlich erstaunlich wenig Schwierigkeiten mit den Eltern.»

AG: Keine Fünftagewoche in der Schule

Im Aargau wird es auch weiterhin keinen schulfreien Samstag geben. Der Grosse Rat hat eine Motion eines LDU-Vertreters, die eine entsprechende Änderung des Schulgesetzes zum Ziel hatte, auch in der unverbindlichen Form eines Postulates mit 70:43 Stimmen nicht überwiesen.

Lehrplandiskussion im Aargau

Die dritte Vernehmlassung zu den neuen Lehrplänen der Volksschule hat im Aargauer Grossen Rat erneut zu einer intensiven Diskussion geführt.

Bei der Beantwortung einer CVP-Interpellation vertrat Erziehungsdirektor Arthur Schmid die Ansicht, dass durch die Art der Planung und Durchführung des

Revisionsprojektes die demokratische Auseinandersetzung um die innere Gestaltung der Volksschule bewusst gefördert worden sei. Zum Lehrplankonzept seien bisher insgesamt 279 Stellungnahmen eingereicht worden, sagte Schmid. Der Regierungsrat messe dem Anliegen einer gesunden und ausgewogenen Entwicklung der Jugend höchste Bedeutung zu. Erziehung im Elternhaus, Freizeit und selbstbestimmte Tätigkeit der Kinder müssten neben der Schule ihren zeitlichen Spielraum behalten. Die Beanspruchung der Kinder durch die Schule müsse deshalb zeitlich begrenzt sein, die wöchentliche Stundenzahl, auch der Bezirksschule, sei deshalb nach oben zu begrenzen.

Die neuen Lehrpläne sollten an den aargauischen Volksschulen auf den Wechsel von Frühjahr- auf Herbstschulbeginn in Kraft treten. Deshalb sei es auch nicht möglich gewesen, die Vernehmlassungsfrist über Ende September hinaus zu verlängern.

TG: Gegen den schulfreien Samstag

Der schulfreie Samstag hat im Thurgauer Grossen Rat keine Aussicht auf Zustimmung. Dies stellte sich an der letzten Sitzung heraus, als das Kantonsparlament eine entsprechende Initiative in erster Lesung behandelt hat. Nicht einmal dem Antrag, es sei ein Gegenvorschlag auszuarbeiten, stimmte der Rat zu.

Das Volk wird spätestens Ende Mai 1988 über das Begehren abstimmen. In der Schweiz kennen bisher die fünf Kantone Freiburg, Jura, Neuenburg, Waadt und Tessin den schulfreien Samstag. Auch im französischsprachigen Teil des Kantons Bern müssen die Kinder samstags nicht zur Schule, und im Kanton Gené wird zwar am Samstag in der Schule gelernt, dafür ist der Donnerstag schulfrei. Zur 5-Tage-Woche übergegangen sind ausserdem einzelne Schulgemeinden im Wallis, in Graubünden, Schwyz und Uri.

Im benachbarten Ausland ist die Situation etwa gleich einheitlich wie in der Schweiz. Unterschiedslos sechs Tage in der Woche wird in Italien und im Fürstentum Liechtenstein unterrichtet. In Frankreich haben die Schulkinder am Mittwoch schulfrei. Österreich und die Bundesrepublik Deutschland weisen ähnlich föderalistische Lösungen auf wie die Schweiz: Die einzelnen Bundesländer regeln das selbständig.

TG: Thurgauer Arbeitsgemeinschaft für Ausbildungs- und Begegnungszentren.

Ende April wurde im Ausbildungszentrum Wolfsberg (Ermatingen) die Arbeitsgemeinschaft für Ausbildungs- und Begegnungszentren des Kantons Thurgau gegründet. Im Verlaufe der letzten zehn Jahre konnten zahlreiche thurgauische Schulungsstätten für Erwachsenenbildung geschaffen werden, welche grosses Interesse seitens verschiedenartiger Gruppierungen aus dem In- und Ausland finden.